

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Volme, Kierspe-Bahnho, Kierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 293

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gedruckt Mark 1.92. : : : :

Halver
Dienstag, den 15. Dezember

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. Dezember. Angriffe der Russen in Galatien werden unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. — Wegen zunehmender Auflehnung der Iren gegen die englische Politik tritt der Vizekönig von Irland, Lord Aberdeen, zurück.
12. Dezember. In Flandern verlieren die Franzosen bei einem vergeblichen Angriff 200 Tote und 340 Gefangene. Bei Arras machen die Unfern Fortschritte, französische Vorstöße bei Souain und im Argonner Wald werden leicht abgewiesen. Im Argonner Wald erobern die Deutschen einen wichtigen Stützpunkt des Feindes, der starke Verluste an Toten und Gefangenen erleidet. Bei Apremont und auf dem Vogesenkamme bei Marfisch scheitern französische Angriffe. — An der ostpreussischen Grenze wirft deutsche Kavallerie russische zurück und macht 350 Gefangene. — In Südpolen schlagen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen russische zurück. — Meldung der obersten deutschen Heeresleitung, daß die Russen bei den letzten Kämpfen in Polen mindestens 150 000 Mann Verluste gehabt haben, darunter 80 000 Gefangene.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB Großes Hauptquartier, 14. Dez. (Amtlich.) Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellung zwischen Maas und den Vogesen wurden abgewiesen.
Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz sowie aus Ostpreußen und Südpolen nichts wesentliches zu melden.
In Nordpolen nahmen unsere Operationen ihren Fortgang.
Zu den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken; Aus Petersburg wurde am 11. 12. amtlich gemeldet: „Südöstlich Krakau setzten wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“ Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer südöstlich Krakau kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen. — Die amtliche Pariser Meldung vom 12. 12. behauptet: Nordöstlich Vailly wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In Deuznouds westlich Bigneulles-les-Hattonchatel wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine großkalibrige und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde von den Franzosen ein Blockhaus gesprengt und mehrere Gräben zerstört. Alle diese Meldungen sind erfunden.

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hans Curd.

15) (Nachdruck verboten.)
Meines Vaters Vermögen ermöglichte mir, mich an einer Waffenfabrik in Oesterreich zu beteiligen, und ich vergrößerte es und machte mich hier selbständig. Auch meine Mutter war eine Polin, eine Gräfin Bobornista. Du kanntest sie nicht mehr, sie starb kurz nach deiner Geburt. Auch sie bestärkte mich in meinen Ideen, war sie doch selbst von Jugend auf nur polnisch und eben für das kommende Polen erzogen. Mit eiserner Mühe habe ich nun einen Plan ausgearbeitet, habe alles mir Erbenklischee getan, um meinem armen gedrückten Volke endlich einmal zur Freiheit zu verhelfen, habe eine große Gesellschaft treuer Männer gefunden, die mit mir stehen und fallen. Bis ins kleinste hinein ist alles vorbereitet, die Pläne Krakaus, Thorn und anderer Festungen sind langsam in meinen Besitz gekommen, ich unterhalte eine große Gesellschaft von Spionen mit ungeheuren Kosten, alles nur zu dem Zweck, um meinen Plan ausführen zu können. Alles dieses habe ich nun ausgearbeitet und in einem Blechkästchen aufbewahrt. Das ist verschwunden, ist mir gestohlen worden. Ich weiß nicht von wem. Und wenn das verraten wird, dann . . . dann . . . bin ich verloren. Armes Kind, du mit. Ich hatte bisher keinen Verdacht. Aber . . . jetzt weiß ich es . . . Danielowitsch . . . der . . . kein anderer. Mein Gott, wenn ich doch noch fort könnte! Er schüttelte den Kopf.
Bianka sah ihn schweigend an. Große Tränen perlten ihm unaufhörlich über die Wangen.
„Mein armer Pa“, flüsterte sie leise.
Und plötzlich überfiel sie eine furchtbare Angst: Der Vater könnte sich in seiner Verzweiflung etwas antun.
„Pa, komm . . . wir fahren heut schon!“
Er schüttelte den Kopf.
„Ich kann ja noch nicht . . . ich bin ja darauf nicht vorbereitet. Die andern müssen doch noch gewarnt werden. Nein, nein . . . morgen . . .!“
„Kennen Sie den Herrn?“ fragte General Muntazew den jungen Offizier, der neben ihm saß, und reichte ihm die Karte.

Irlands Hoffnung.

Ein Sündenbock wird gesucht. Der Earl of Aberdeen, Vizekönig von Irland, hat seinen Abschied eingereicht. Die englische Regierung hat das Gesuch genehmigt. Der Lord wird Dublin im Februar verlassen. Aus „privaten Gründen“.
Private Gründe oder Gesundheitsrücksichten sind immer die diplomatischen Ausreden, wenn einer abgesetzt wird. Es kann ja gewiß manchmal zutreffen, warum soll ein Statthalter, Botschafter oder General nicht krank werden dürfen? Warum soll er nicht andere private Gründe haben, Gründe, die nur ihn angehen, sich in Ruhestand versetzen zu lassen? Nur ist merkwürdig, daß das Ruhebedürfnis des mächtigsten Mannes in Irland gerade jetzt eintritt, wo die Bevölkerung der grünen Insel immer heftiger zeigt, daß sie nicht will wie die Regierung in London. Das Rekrutierungsgeschäft findet in Irland gar keinen Anklang, und da Großbritannien mangels der Wehrpflicht kein Mittel hat, jemanden in den Soldatenstand zu zwingen, so ist das sehr bitter. Flugschriften überschwemmen das Land, und die irischen Zeitungen warnen jeden Verehrer des heiligen Patrick, des Schutzheiligen Irlands, die englische Flinte auf die Schulter zu nehmen. Dagegen gibt es ja nun sehr einfache Mittel: man verbietet die Blätter, man schließt die Druckereien, man verhaftet die Händelsführer. Aber die irischen Gefängnisse würden nicht ausreichen, alle die Aufwiegler zu beherbergen. Zeitungen kommen außerdem aus Amerika, die „Irish World“, der „Gaelic American“, und ähnliche jenseits des großen Teiches geschriebene Blätter führen noch eine andere Sprache als die im Lande selbst gedruckten. Sie sind natürlich auch verboten, werden aber fortgesetzt eingeschuggelt.
In voriger Woche hat in Dublin eine große Versammlung unter freiem Himmel stattgefunden, in der die Iren gegen die Knebelung der öffentlichen Meinung, die Unterdrückung der Presse und die Schikanierung von Versammlungen Einspruch erhoben. Die Versammlung begann mit der erbaulichen Erklärung, daß vielleicht die Polizei versuchen werde, die Verhandlungen zu stören, aber darauf sei man gefaßt, die Flinten ständen bereit und seien geladen! Die Polizei und das Militär wagten es denn auch wirklich nicht einzugreifen. Zum Schluss der Versammlung schworen die mehr als zehntausend Versammelten mit erhobener Hand, daß sie niemals in das englische Heer eintreten und daß sie alle ihre Freunde abhalten würden, die englische Wehrkraft zu stützen.
Es hat also nichts gefruchtet, daß die englische Regierung, um die Iren zu veröhnen, ihnen kurz vor dem Kriege das lang ersehnte „Home Rule“, die Selbstregierung, zubilligten. Die Iren glaubten nicht an die Sache. In diesen Tagen hat in dem irischen Wahlkreis Eulamore eine Nachwahl für das Parlament stattgefunden. Gewählt wurde nicht ein der Regierung angenehmer Homerule-Mann, sondern ein scharfer Nationalist und Regierungsfeind; das ist auch ein Beweis für die wahre Stimmung.
Die Engländer haben, seit sie sich um 1200 in Irland einfischten, zu viel gesündigt, als daß es von der Bevölkerung je vergessen werden könnte. Sie haben das Land geraubt und die freien Bauern zu Knechten gemacht, die als Pächter den größten Teil des Ertrages an die englischen Grundbesitzer, die verhaßten Nichtstuer, abtrugen

müssen. Sie haben die Leute politisch entrechtet und unter jede Art von Druck gebracht. Seit England die Herrschaft führt, sind auf der fruchtbaren Insel, die der warme Golfstrom umspült, Hungersnöte an der Tagesordnung. Millionen Menschen sind nach Amerika ausgewandert, um der Not zu entgehen, aber sie haben ihr Vaterland nicht vergessen. Die drüben Reichgewordenen bleiben in stetem Zusammenhang mit den Parteien der Heimat und versorgen diese mit Geld für ihre Zwecke. Lange Zeit war Mord und Brandstiftung das letzte Mittel, mit dem die irischen Feuers, der Bund der Englandfeinde, gegen ihre Bedrücker vorgingen. Endlich in den letzten Jahren schlug England andere Bahnen ein, aber es waren halbe Maßregeln, und es war zu spät. Die Iren verlangen jetzt die völlige Freiheit und die Abschaffung der englischen Herrschaft.
Es wäre verfrüht, wollten wir von der Stimmung in Irland nun jetzt den Ausbruch einer Empörung und damit eine neue Schwächung Englands erwarten. Zunächst wird nach Rücktritt Lord Aberdeens der übliche „starke Mann“ mit eiserner Faust sein Glück versuchen, vermutlich mit wenig Erfolg. Aber es ist schon eine günstige Tatsache, daß ein Drittel des europäischen Großbritanniens sich weigert, den Krieg gegen Deutschland mitzumachen. Irlands Hoffnung ist auf unseren Sieg gerichtet, denn der bringt dem Lande die Freiheit.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Hinter schwächlichen Ausflüchten versucht anscheinend der belgische Gesandte in Kopenhagen die Lügenhaftigkeit seiner Märchen über deutsche Grausamkeiten in Belgien zu berge. Wahrscheinlich offiziös beeinflusst schreibt die Köln. Ztg. dem Herrn Gesandten Allard folgende Zeilen zur Beachtung: An den belgischen Gesandten in Kopenhagen! aus Berlin: Der belgische Gesandte Allard in Kopenhagen soll in dortigen Blättern erklären lassen, nicht er, sondern sein Gesandtschaftssekretär habe mit dem Vertreter Altenbladets über deutsche Grausamkeiten gesprochen. Er könne aber Dokumente vorlegen, worin ganz ähnliche Fälle besprochen werden. Allard soll einem Vertreter der Kopenhagener Nationalität solche Dokumente gezeigt haben, die eine Reihe grausamer Mißhandlungen an Kindern und Frauen aufwiesen. Der Gesandte soll darauf hingewiesen haben, daß seine Dokumente genaue Ortsangaben enthalten und von Männern unterschrieben seien, deren Glaubwürdigkeit außer Zweifel stehe. Warum läßt der belgische Gesandte seine Urkunden, statt die neutrale Presse damit gegen Deutschland aufzuheizen, nicht in gehörig beglaubigter Form zur Kenntnis der deutschen Regierung bringen? Wir sind berechtigt, von dem Inhalte dieser gegen uns mißbrauchten Schriftstücke kein Wort zu glauben, bis er in allen Einzelheiten durch deutsche Behörden nachgeprüft worden ist. Bis zur Herausgabe dieser sogenannten Dokumente und ihrer amtlichen Nachprüfung nehmen wir den bedingt erhobenen Vorwurf der beweislosen Verleumdung nicht an.
+ Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen für Metalle erlassen. Danach darf der Preis für 100 Kilogramm Kupfer 170 bis 200 Mark je nach Qualität nicht übersteigen. Der Preis für

„Dimitri Danielowitsch?“ Jawohl, Herr General. Er war Offizier, Oberleutnant in Kronstadt bei der Festungsartillerie. Und jetzt ist er Vertreter einer Waffenfabrik in Krakau. Baumgart.“
„So?“ machte Muntazew. Dann wandte er sich an den Feldwebel.
„Ich lasse bitten!“
Eine Minute später stand Danielowitsch in dem Zimmer.
„Herr General?“
„Guten Tag. Womit kann ich dienen?“ fragte Muntazew höflich und reichte ihm die Hand.
„Ah, Iwan Pawlowitsch! Wie geht es dir?“
„Danke, lieber Dimitri!“ Der junge Offizier lächelte.
„Herr General, ich bin eben auf der Durchreise nach Petersburg und wollte nicht verfehlen, mich vorzustellen.“
„Bitte, nehmen Sie Platz. Sie kommen aus Krakau?“
„Ja, ich bin dort in Stellung.“
Der General schob ihm die Zigarettenkassette hin. Dimitri nahm dankend eine Papirose.
„Sie waren früher Offizier in Kronstadt? Warum haben Sie quittiert?“
„Ja, du lieber Gott, Herr General, das Gehalt war zu knapp, Vermögen hatte ich nicht, aber Schulden. Und die Stellung drüben ist gut.“
„Und Krakau auch sehr schön?“
„Oh, eine feine Festung, Herr General. Sehr modern und tadellos organisiert. Rußland müßte das kassieren.“ Muntazew lachte.
„Wenn das so einfach wäre! Ich kenne übrigens Krakau auch. Sie haben recht, Pan Danielowitsch, sehr modern. Die Festung kennen Sie wohl nicht, wie?“
Dimitri kniff ein Auge zu und blinzelte mit dem andern den General an.
„Ja?“ machte der.
„Man hat schließlich Interesse dafür. Ein persönliches und . . .“ er brach kurz ab.
„Und?“ fragte der junge Offizier.
„Sagte ich noch etwas, Iwan?“
Der blid den General an.
„Haben die Oesterreicher nicht Angst vor Spionen?“
„Ach Gott, ja. Aber man nimmt es nicht so genau. Ich bin zum Beispiel mit vielen dortigen Offizieren sehr vertraut.“
„Und könnten?“
„Ich? Herr General sprechen in Rätseln.“
„Ach Sie! Sie wollen mich nicht verstehen!“
Der General legte Danielowitsch die Hand auf die Schulter.

„Rußland würde gut zahlen, Herr.“
„Wofür denn?“
„Für den Plan von Krakau.“
„Hm. Wenn das so einfach wäre!“ meinte Dimitri blinzelnd.
„Wenn man Verbindungen hat. Und ein Offizier, wenn er überhaupt selbst in einer Festung gedient hat, hat schließlich ein schnelleres Auffassungsvermögen als ein . . . na, sagen wir's nur offen . . . als ein gewöhnlicher Spion! Nicht wahr?“
„Hm ja . . . Wie hoch steht wohl Krakau im Kurs?“ fragte Dimitri.
Muntazew überlegte.
„Dreißigtausend Rubel,“ sagte er dann.
„So wenig?“
„Hm. Vielleicht vierzig- oder fünfzigtausend.“
„Das wäre eher etwas.“
„Na, wollen Sie es versuchen?“
„Ich?“ machte Danielowitsch. „Aber, Herr General, ich bin dort gut bezahlt, verdiene dort mein Brot.“
„Sie können doch reich werden und leisten Ihrem Vaterlande einen großen Dienst. Die Sache ist nicht so schlimm. Wenn Sie mir den Plan verschaffen, zahle ich Ihnen auf der Stelle die fünfzigtausend Rubel und verschaffe Ihnen eine Stelle in der Armee, ausichtsreich. Sie sind in zwei Jahren Oberst.“
„Sie scherzen, Herr General,“ lächelte Danielowitsch. „Mein Ehrenwort. Leutnant Pawlowitsch, Sie sind mein Zeuge. Also, beim Zaren, mein Ehrenwort!“
Danielowitsch blidte sich um.
„Wir sind allein und niemand kann uns hören?“ fragte er.
„Niemand,“ versicherte Muntazew.
„Gut! Sie bekommen den genauesten Plan, den es von Krakau gibt. Alles, alles, was notwendig ist. Können Sie fort zahlen?“
Muntazew war überrascht.
„Sie haben?“ fragte er zweifelnd.
„Den Plan, ja, bei mir,“ vollendete Danielowitsch. „Geben Sie her.“
„Erst das Geld.“
„Gut, sollen Sie bekommen. Also vierzigtausend.“
„Fünfzig.“
„Wie sagte ich? Fünfundvierzigtausend!“
„Nein! Fünfzigtausend. So. Danke.“
Danielowitsch steckte die 50 Scheine zu sich.
(Fortsetzung folgt.)

altes Messing und für Messingabfälle ist auf 100 bis 145 Mark, für Rotguss, alte Bronze und Späne auf 150 bis 175 Mark festgesetzt worden. Für die Preisberechnung ist das Gewicht des Gesamtgehalts an Kupfer und Zinn maßgebend. — Der Preis für Aluminium darf die Summe von 280 bis 325 Mark für 100 Kilogramm nicht übersteigen. Der Höchstpreis für Nickel ist auf 450 Mark, für Antimon auf 60 und 150 Mark, für Zinn auf 475 Mark festgesetzt worden. Ausnahmen kann der Reichskanzler gestatten. Auf Aufforderung müssen die Waren der Behörde überlassen werden. Die Metallpreise vor Ausbruch des Krieges betrugen: Kupfer 125 bis 128 Mark, Aluminium 160 Mark, Antimon 45 Mark, Nickel 325 Mark. Inzwischen waren die Preise außerordentlich gestiegen; schon im vorigen Monat wurde Kupfer mit 220 Mark, Aluminium mit 500, Antimon mit 200 und Nickel mit 600 Mark bezahlt. Die Verordnung tritt mit dem 14. Dezember in Kraft. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

• Nach der vom Bundesrat erlassenen Verordnung über die Höchstpreise für Futterkartoffeln und Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei wird der Höchstpreis für die Tonne der inländischen Futter- oder Feldkartoffeln beim Verkauf durch den Produzenten mit 36,— bis 40,50 Mark festgesetzt je nach dem Bezirk, deren vier für das Reich gebildet sind. Ferner darf der Preis für die Erzeugnisse der inländischen Kartoffeltrocknerei und der inländischen Kartoffeltrockner-Produkte beim Verkauf durch den Trockner oder Stärkefabrikanten für den Doppelzentner nicht übersteigen: bei Kartoffel-Blocken 23,50 Mark, bei Kartoffel-Schnitzel 22,25 Mark, bei Kartoffel-Walzmehl 27,50 Mark, bei trockener Kartoffelstärke und Kartoffel-Stärke 29 Mark. Überschreitung der Vorschriften wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft. Die Verordnung tritt am 14. Dezember in Kraft.

Frankreich.

• Die französische Regierung hat durch Maueranschlag in Paris verkünden lassen, daß jedes laut geführte öffentliche Gespräch unabsichtlich verfolgt wird, das Unruhe in die Bevölkerung bringen könnte, nachdem die bekannte Warnung an das Publikum, keinerlei alarmierende Nachrichten in die Welt zu setzen, sich als wirkungslos erwiesen hat. Dieser Erlaß wurde veröffentlicht, nachdem die Einnahme von Lodz bekannt geworden war. Es herrschte darüber eine so tiefe Niedergeschlagenheit, daß der „Matin“ sich veranlaßt sieht, einige flammende Artikel gegen die Schwarzzeher zu veröffentlichen, denen er vorwirft, die besten Freunde der Feinde Frankreichs zu sein. Die Ausführungen bleiben jedoch ohne scheinbare, ohne sonderliche Wirkung. Die sogenannten Schwarzzeher weisen darauf hin, daß man bisher immer die Rettung von Ausland erhofft hat.

Aus In- und Ausland.

Frankfurt a. M., 12. Dez. Die Schweizerische Depeschengeneratur stellt die Nachricht der Frankf. Stg. von der beabsichtigten Neutralitätsverletzung des englischen Gesandten in der Schweiz als unrichtig hin. Die Frankf. Stg. sagt dazu, sie habe sich nochmals an ihren Gewährsmann gewandt.

Kopenhagen, 12. Dez. Die Regierung erließ heute ein Ausfuhrverbot für alle Sorten Leder, ausgenommen Ziegenleder, sowie für alle Lämmer- und Schaffelle, Braunschweiger, Leinwand, Sojabohnen und Margarine.

Lissabon, 12. Dez. Der Präsident der Kammer Coutinho ist mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

Sofia, 12. Dez. Der rumänische Gesandte besuchte den Ministerpräsidenten und erklärte ihm, daß zukünftig der Durchfuhr bulgarischer Waren durch rumänisches Gebiet keine Schwierigkeiten bereitet werden würden.

Der Krieg.

Sowohl im Westen wie im Osten entwickelt sich die Lage weiter günstig für die deutschen Waffen. Von einer wesentlichen französischen Angriffsbewegung, wie sie nach Pariser Meldungen im Werden sein sollte, ist nichts zu merken. Überall sind deutsche Fortschritte zu verzeichnen. Und im Osten geht es, nachdem die Russen sowohl in Nordpolen wie in Galizien schwere Niederlagen erlitten haben, planmäßig und rüstig voran.

Die Siege über die Russen.

(Von unserem CB-Mitarbeiter.)

Berlin, 14. Dezember.

Unsere Seereschiffahrt wendet sich gegen die russischen und französischen Lügenmeldungen. Die armen Russen haben es auch bitter nötig, ihre schweren Niederlagen in Nordpolen und Galizien zu bemängeln. Schon wieder machten die deutschen Seere in Nordpolen ganz bedeutende Fortschritte. Wenn unser Generalstab melden konnte, daß 11 000 weitere russische Gefangene in unsere Hände fielen, so darf man bei der wiederholt betonten Blütigkeit und Hartnäckigkeit der jetzigen Stellungskämpfe wohl mit Fug und Recht auf einen russischen Gesamtverlust an Toten, Verwundeten und Gefangenen von 50 000 Mann schließen. Die hohe Anzahl der von uns erbeuteten Maschinengewehre — drei- und vierzig — deutet darauf hin, daß die Russen sich fluchtartig zurückziehen mußten. Die Maschinengewehre, an denen die Russen schon ungeheure Einbuße erlitten haben, werden allmählich für die russischen Truppen sehr kostbar. Wenn sie sie dem Feinde in solcher großen Anzahl überlassen müssen, so bedeutet das, daß sie Hals über Kopf die Stellungen räumen mußten und von einem geordneten Rückzug kaum mehr die Rede ist.

Von neutraler sachmännlicher Seite wird denn auch die Lage in Polen für die Russen sehr ungünstig beurteilt. Man sieht ein Durchreißen ihrer Front zwischen Lodz und Petrikau voraus. Die russische Nordarmee kämpft bereits nur um Flankensicherung und Rückzug. Wird die Front eingestossen, so werden die südlich bei Noworodnoff festenden russischen Seereschiffe der Gefahr einer Umfassung ausgesetzt und diese würde wieder im Räume von Czernochau und Krasau schwere Nachteile für die Russen herbeiführen. Während Warschau auch schon von Norden her über Przasnitz und Ciachanow bedroht ist, würden die Österreicher durch die Vorgänge in Nordpolen eine wesentliche Erleichterung in Galizien erfahren.

Diese Voraussage hat sich schnell erfüllt. Der österreichische Generalstab konnte melden, daß der südliche Flügel der Russen am 12. Dezember bei Vimanowa geschlagen wurde und energisch verfolgt wurde, während zugleich die ungarischen Karpathen von den Russen gesäubert und auf den übrigen Teilen der Front alle russischen Angriffe abgewiesen worden seien. Vimanowa liegt südlich von Krasau, nordwestlich des Dumajesslusses. Der russische linke, südliche Flügel hatte versucht, sich nach Westen vorzuschieben. Sein Angriff ist zerschellt und aus den Österreichern sind nimmehr die Angreifer geworden, die vom Nordabhang der Karpathen bei Zmigrod bis Vimanowa in einer 75 Kilometer breiten Front vorgehen und diesen Teil von Westgalizien allmählich dem russischen Einbruch säubern. Daß bei allen Operationen der Verbündeten von Nordpolen herunter bis nach Galizien nach

einem gemeinsamen Plan und nicht nur Schulter an Schulter, sondern in voller Einheitlichkeit vorgegangen wird, ist selbstverständlich. Ring schließt sich fest an Ring zur großen Kette, die sich immer enger um die Russen schlingt.

Angebliche feindliche Angriffspläne im Westen

In Paris tröstet man die Zeitungsläser außer mit erfundenen Generalstabsmeldungen von allerlei Siegen immer noch mit dem geheimnisvollen Gemurmel von einer gewaltigen Angriffsbewegung der verbündeten Engländer und Franzosen gegen die Deutschen. Aus Kopenhagen wird über diese Gerüchte gemeldet:

Die Verbündeten bereiten eine große Offensivebewegung vor, die gegen das deutsche Zentrum gerichtet ist. Die Deutschen verstärken im Hinblick auf einen eventuellen Rückzug die Befestigungen zwischen Brügge und Gent und auf der Antwerpener Linie. Bierrefort ist vollständig neu aufgebaut und mit deutschen Kanonen versehen, ebenso die Forts an der unteren Schelde westlich Antwerpens.

Diese Mänschen — anders kann man solche törichten Erfindungen nicht bezeichnen — sollen den immer mehr in Paris um sich greifenden Pessimismus zerstreuen. Man ist in Wirklichkeit in der französischen Hauptstadt sehr mißgestimmt. Nach den empfindlichen Schlägen bei Apremont und Fleury zieht die Joire-Note vor, zu schweigen. Auch in den Vogesen hat die Lage der Franzosen sich verschlechtert.

Die Kämpfe im Sundgau.

Über die unlängst im Sundgau stattgefundenen Kämpfe veröffentlicht die Oberelsässische Landeszeitung mit ausdrücklicher Genehmigung der Senjur einen Bericht, dem wir u. a. entnehmen:

Nachdem im Operationsgebiet zwischen Mülhausen und Belfort längere Zeit Ruhe geherrscht hatte, wurde seit Sonntag, dem 29. November, wieder Artillerie vernnehmbar. Am darauffolgenden Dienstag und Mittwoch war der Kanonendonner besonders vernnehmbar, während er am Donnerstag nachließ, um Freitag wieder zu beginnen. Es handelte sich um heftige Kanonaden der Franzosen, die eine ungeheure Menge Munition verschossen, ohne den deutschen Truppen nennenswerten Schaden zuzufügen. Heftig beschossen wurde u. a. die Abtatsenklucht St. Andreas bei Sennheim. In manchen Orten gab es Brände. Insbesondere wurde Ammersweiler stark mitgenommen. Verschiedentlich kam es auch zu Gefechten, so auf den Straken nach Largitzen und Seinersdorf. Dabei wurde eine ganze französische Radfahrerabteilung durch deutsches Maschinengewehrfeuer vernichtet. Einen besonders heftigen Sturm unternahmen die Franzosen auf das Dorf Ammersweiler, der indessen mit blutigen Verlusten für die Angreifer abge schlagen wurde. Die beiden Parteien behielten ihre vorherigen Stellungen. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht, durchweg ältere Mannschaften, denen man den Aufenthalt in den durchweichten Schützengräben ansah.

Über diese Kämpfe, bei denen es den Franzosen recht übel ergangen ist, berichteten die französischen und englischen Blätter allerlei Wunderdinge. Man tat allen Ernstes so, als hätte man hier die deutschen Stellungen durchbrochen und könne ins Herz des Feindes vorstoßen.

Freiburg wieder von Fliegern angegriffen.

Die Franzosen lassen nicht davon ab, der offenen deutschen Stadt Freiburg im Breisgau mit Fliegerangriffen zuzusetzen. Vom 14. Dezember wird von dort gemeldet:

Gestern nachmittag nach 1/3 Uhr erschienen wieder zwei feindliche Flieger über der Stadt und warfen im Süden, Norden und in der Mitte mehrere Bomben ab. Eine fiel auf ein Haus neben dem als Lazarett dienenden, mit der Rote-Kreuz-Fahne versehenen Vincentsthand und verwundete ein junges Mädchen schwerer. Zwei Bomben verletzten im Colombipark und auf dem Rotterd-platz mehrere Personen erheblich.

Die Verletzungen sind indes in keinem Falle lebensgefährlich. Der Sachschaden ist teilweise ziemlich bedeutend. Die Flieger entkamen nach Westen.

Nordalbanien gegen Serbien.

Konstantinopel, 14. Dezember.

Aus Skutari kommt die beglaubigte Nachricht, daß nordalbanische Stämme entschlossen seien, in Serbien einzufallen. Die Tatsache, daß die kriegerischen Stämme Nordalbanien sich im jetzigen Kriege in Bewegung setzen, kann für die Gestaltung der Verhältnisse in Serbien leicht ausschlaggebend werden. Ein Widerstand Montenegros gegen Nordalbanien ist bei dem in den Schwarzen Bergen herrschenden großen Elend nicht zu befürchten, so daß die Nordalbaner ihre ganze Kraft gegen Serbien verwenden können.

Kleine Kriegspost.

Wien, 14. Dez. Von den russischen Belagerungstruppen Przemysl wurden einige Bataillone gefesselt abtransportiert, die zum Angriff auf die Festung nicht zu bringen waren.

Konstantinopel, 14. Dez. Die Errichtung eines türkischen Telegraphenamts in Köprüköi beweist, daß entgegen russischen Meldungen die ganze Gegend um Köprüköi sich im Besitz des türkischen Heeres befindet.

Tokio, 14. Dez. In japanischen Säfen wurden bei Beginn des Krieges 41 deutsche Handelschiffe beschlagnahmt. Sie befinden sich jetzt alle in Nagasaki.

Der volle Beweis.

Englands Spiel mit Belgiens Neutralität.

Für die englisch-belgische Komplizität haben sich neue schwerwiegende Schuldbeweise gefunden. Vor einiger Zeit wurde in Brüssel der englische Legationssekretär Grant-Watson festgenommen, der im englischen Gesandtschaftsgebäude verblieben war, nachdem die Gesandtschaft ihren Sitz nach Antwerpen und später nach Havre verlegt hatte. Der Genannte wurde nun kürzlich bei dem Versuch ertappt, Schriftstücke, die er bei seiner Festnahme unbemerkt aus der Gesandtschaft mitgeführt hatte, verschwinden zu lassen. Die Prüfung der Schriftstücke ergab, daß es sich um Aktenstücke mit Daten intimster Art über die belgische Mobilmachung und die Verteidigung Antwerpens aus den Jahren 1913 und 1914 handelte.

Es befinden sich darunter Birkulaxerlasse an die höheren belgischen Kommandostellen mit der falsifizierten Unterschrift des belgischen Kriegsministers und des belgischen Generalstabschefs, ferner eine Aufzeichnung über eine Sitzung der „Kommission für die Verrückungsbasis Antwerpen“ vom 27. Mai 1913. Die Tatsache, daß sich diese Schriftstücke in der englischen Gesandtschaft befanden, zeigt hinreichend, daß die belgische Regierung in militärischer Hinsicht keine

Geheimnisse vor der englischen Regierung hatte, daß vielmehr beide Regierungen dauernd im engsten militärischen Einvernehmen standen. Eine handschriftliche Notiz gibt an, daß der Bahnhofchef von Feignies am 27. Juli Order erhielt, für Truppentransporte Wagen bereitzustellen und die französischen Offiziere sich am 27. nachmittags bei ihren Truppenteilen einzufinden hatten. Hierzu ist zu bemerken, daß Feignies eine an der Eisenbahn Maubeuge—Mons etwa 3 Kilometer von der belgischen Grenze in Frankreich gelegene Eisenbahnstation ist. Daraus ist zu entnehmen, daß Frankreich bereits am 27. Juli seine ersten Mobilmachungsmahnahmen getroffen hat, und daß die englische Gesandtschaft von dieser Tatsache belaischerseits sofort Kenntnis erhielt.

lokales und Provinzielles.

Salver, 15. Dezember 1914

1742 Gebhard Leberecht v. Blücher, Fürst von Wahlstatt, geb. — 1770 Ludwig van Beethoven geb. — 1836 Chirurg Ernst v. Bergmann geb. — 1859 Sprachforscher Wilhelm Grimm gest. — 1871 Romanhistoriker Wilhelm Gering (Willibald Alexis) gest. — 1878 Dichter Karl Gutzkow gest. — 1897 Dichter Alphonse Daubert gest. — 1901 Literaturhistoriker Heinrich Dünker gest. — 1909 Schriftstellerin Nina Morgenstern gest. — 1910 Afrikaforscher Major Hans Dominik gest.

□ Landsturmturnerei. Tausende und Abertausende harren noch im deutschen Vaterlande des Augenblicks, der auch sie an die Front beruft. Für diese Mannschaften, die später oder früher zum Dienst für das Vaterland berufen werden, haben sich die Einrichtungen von Turnerriegen, in denen körperliche Übungen und Dauermärsche gepflegt werden, als zweckmäßig und segensreich erwiesen. König Ludwig von Bayern hat 1600 Angehörige solcher Landsturmturnerriegen befehligt und dabei eine Ansprache gehalten, in der er etwa folgendes ausführte: „Der Gedanke, der zur Errichtung von Landsturmturnerriegen geführt hat, gründet sich auf die feste Entschlossenheit des ganzen deutschen Volkes, den schweren Kampf, den unsere Feinde uns aufgezogen, mit allen Mitteln durchzuführen bis zum glücklichen Erfolge. Die Zeit ist ernst und schwer: es ist aber auch eine ruhmreiche Zeit, denn wo immer im Osten und Westen und auf allen Ozeanen Deutsche gekämpft haben, haben sie sich mit Ehre und Ruhm bedeckt. Es freut mich, daß das alte Turnwesen, das in schwerer Zeit gegründet worden ist — und ich muß es zu meinem Bedauern sagen, in den letzten Jahren durch den übertriebenen Sport, der nicht aus Deutschland kommt, immer mehr in den Hintergrund gedrängt zu werden scheint — wieder auflebt und daß die Turner, wie sie in den ersten Zeiten der Turnerei und in allen Zeiten ihren Mann gestellt haben, auch jetzt sich bereit finden, mit Freude in den Dienst des Vaterlandes zu treten. Es ist ein schwerer Kampf, den wir führen. Wir führen ihn nahezu gegen die ganze Welt. Aber alle deutschen Fürsten und Seine Majestät der Kaiser an der Spitze und das ganze deutsche Volk ohne Unterschied des Standes, der Religion, der Parteien, von reich und arm sind aufgestanden und kämpfen für das Vaterland. Unser Ziel kann nur ein Friede sein, der uns sichere dauernde Gewähr dafür verschafft, daß das deutsche Volk wieder ungehindert von fremder Mißgunst weiterarbeiten kann an seiner wirtschaftlichen Erhaltung und an der Pflege kultureller Güter.“ — Es wäre zu wünschen, daß diese Gedanken Gemeingut würden, damit in allen deutschen Gemeinden die Turnerei wieder den Platz einnimmt, den Vaterland ihr einst in schwerer Zeit angewiesen hat.

• Ausnahmestafel für Schwefel und Schwefelblüte. Am 10. Dez. ist auf den Strecken der preussisch-hessischen und oldenburgischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der Militäreisenbahn und einiger Privatbahnen ein Ausnahmestafel für Schwefel und Schwefelblüte bei Aufgabe in Waggonladungen von 10 t. in Kraft getreten. Die Fracht wird nach den Frachtsätzen des Spezialtarifs 3 berechnet. Nähere Auskunft geben die Güterabfertigungen.

— Salver, 14. Dez. Die gestern stattgefundenene Ausschüttung der Allgemeinen Ortskrankenkasse Salver, die nur schwach besucht war, wurde vom 2. Vorsitzenden, Herrn Rud. Piepenstock eröffnet und geleitet. Als Rechnungsrevisoren für das laufende Geschäftsjahr wurden gewählt, aus dem Stande der Arbeitgeber die Herren Rob. Warkling und Christian Weltke; aus dem Stande der Arbeitnehmer Herr Konrad Stiebing zu Deckinghausen. Der Voranschlag für das nächste Geschäftsjahr wurde Einnahme und Ausgabe auf ungefähr 60 000 Mark festgesetzt. Zu der Vermögensauseinandersetzung mit der neu gegründeten Allgemeinen Ortskrankenkasse Schalksmühle, erteilte der Ausschuss die gesegnete Zustimmung. Der Rendant Herr A. Krugmann berichtete unter Punkt „Verschiedenes“ über ergriffene Maßnahmen seitens des Reiches für die Dauer des Krieges, insbesondere über die Wochenhilfe.

— Brügge, 14. Dez. Zu dem Lichtbildervortrag über den Krieg 1914, den Herr Amtsekretär Blensdorf am Sonnabend voriger Woche im Niggelofsch Saale in Brügge hielt, hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden. Mit großem Jubel nahm zu Beginn des Vortrages die Zuhörerschaft Kenntnis von dem eben eingetroffenen Ergebnis der Kämpfe in Polen. Dann führte Herr Blensdorf die Hörer an der Hand einer großen Zahl prächtiger Lichtbilder über die verschiedenen Kriegsschlupläge. Daß der Vortrag fesselte, bewies am besten die dauernd gespannte ungeteilte Aufmerksamkeit. Mit einem Hoch auf den Kaiser und mit der Nationalhymne fand die Veranstaltung einen würdigen Schluß. Der Uebersehup wurde den Kriegsspenden im Amte zugeführt.

— Arnsberg, 13. Dez. Ähnlich, wie im Großherzogtum Hessen, waren auch in einem Teile des Sauer- und Siegerlandes Flüchtlinge aus Schlesien, besonders Oberschlesien untergebracht. Diese sind nun auch in den letzten Tagen wieder sämtlich in ihre Heimat gereist.

— Radevormwald, 14. Dez. Ein erschütternder Todesfall ereignete sich am Samstag. Herr Heinrich Baum, der sich unwohl fühlte, suchte morgens zwischen 7 und 8 Uhr einen Arzt auf. Auf dem Rückwege in seine Wohnung in der Nähe des Bahnhüberganges brach Herr B. zusammen. Einige hilfsbereite Leute trugen ihn in seine Bahnhofstraße Nr. 14 gelegene Wohnung, aber noch ehe man diese erreichte, gab er auf der Treppe seinen Geist auf; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt.

— Ohligs, 13. Dezember. Bomben und Patronen brachten zwei Arbeiter, die bei Ramur beschäftigt gewesen waren, wohlverpaht in ihren Handkoffern mit nach hier. Die Polizei nahm ihnen die gefährlichen Gegenstände ab und ließ sie in der Heide von einem Feuerwerker aus Köln zur Explosion bringen.

— Köln, 11. Dez. Ein Gefallener, der seinen Tod selbst dementiert. Der Sohn eines hiesigen Bürgersehr mit verbundenem Kopfe zur Ausheilung nach hier in das elterliche Haus zurück, findet Niemanden zu Hause und erfährt, daß alle in der nahegelegenen Kirche seien.

95-Pfennig-Tage!

Zur gefl. Beachtung!

95-Pfennig-Tage!

Um meiner werten Kundschaft vor Weihnachten vorteilhafte Gelegenheit zu billigem Einkauf zugeben, veranstalte die im August d. J. geplanten

95-Pfennig-Tage

nunmehr vom 12. bis 18. Dezember.

Fernsprecher
Nr. 96

Hugo Fischer, Radevormwald

Fernsprecher
Nr. 96

Kaiserstr. 55.

Haus- und Küchengeräte, Galanterie- und Luxuswaren.

Grabenstr. 12.

Bitte meine Schaufenster, auch die an der Grabenstrasse, zu beachten.

Man spart Geld beim Bezuge von Pelzwaren

Bis Weihnachten besonders billige Preise in meinen Spezialartikeln:
Alaska-Fuchs, Persianer, Skunks, Marder,
Nerz, Iltis und Feh.

Riesige Auswahl in:

Collier's, Schals, Muffen, Barrett's etc.

Umänderungen und Extra-Anfertigungen billigst.

Gleichzeitig bringe ich meine sonstigen Artikel wie:

Hüte, Mützen, Schirme, Kravatten, Hosenträger,
Handschuhe etc.

in empfehlende Erinnerung und ist auch hierin die Auswahl eine
unübertroffene bei denkbar niedrigsten Preisen.

Louis Wurm jr., Kürschnermeister, Lüdenscheld.

Zuschläger Carl Budde, Oberbrügge.

Verloren.

Auf dem Wege von Neuen-
herweg nach Ehringhausen einen

Ereibriemen

verloren. Ehrliche Finder er-
hält Belohnung.

Abzugeben in der Geschäfts-
stelle des „Allgemeinen Anzei-
gers Halver“.

Zahlungsschwierigkeiten

Hilfe in schwierigen Geschäfts-
lagen, Vergleiche mit Gläubigern,
Ausstandsbewilligungen, u. s. w.
besorgt prompt und ver-
schwiegen

Heinrich Baum,
Radevormwald.

(Dortige Auskünfte gerne zu
Diensten.)

Zigaretten

Weihnachtspackungen
für Krieger

in

Feldpost-Packungen

fertig zum Versandt

empfehlen

Max Laille, Oberbrügge.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den in den Zeitungen bereits
erschienenen öffentlichen Aufruf des unangebildeten Land-
sturms II. Aufgebots, weise ich noch besonders daraufhin,
daß alle Personen, die nach dem 31. Juli d. Js. das 45.
Lebensjahr vollendet haben, noch landsturmpflichtig und
daher ebenfalls verpflichtet sind, sich in der Zeit
vom 16. bis 20. d. Mts.

bei den Ortsbehörden ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes
zur Landsturmrolle anzumelden.

Altena, den 12. Dez. 1914.

Der Landrat: Thomee.

Bekanntmachung.

Die Heberollen über die Beiträge zur Westfälischen
landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Gemeinden
Halver und Schalksmühle liegen vom 14. d. Mts. ab zwei
Wochen lang im Amtshause hier Zimmer 3 zur Einsicht der
Beteiligten aus. Binnen zwei Wochen nach Ablauf der
Auslegungsfrist kann gegen die Beitragsberechnung bei dem
Genossenschaftsvorstande in Münster Widerspruch erhoben
werden.

Halver, den 10. Dezember 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Neuheiten

in

Damenhandtäschchen

aus Leder

empfehlen in schöner Auswahl

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Sitzung der Gemeinde-Bertretung von Halver

am Donnerstag, den 17. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr im
Sitzungsalle des Amtshauses in Halver.

Tagesordnung:

1. Gemeindeverordnetenwahl.
2. Wahl des stellvertretenden Gemeinde-Vorstehers.
3. Ergänzungswahl eines Amtsverordneten
4. Ergänzungswahl zum Rectorium der Rektoratschule.
5. Neubeschaffung von Schulbänken für die Schule in Heesfeld
6. Ausbau pp. der Schulstraße.
7. Grundstücksankauf.
8. Anstellung einer Hebamme.
9. Anträge auf Benutzung von Gemeindegut.
10. Wegebauangelegenheiten.
11. Kanalanschlußangelegenheit.
12. Grundbuch-Regelungen.
13. Steuer-Erlaßanträge.
14. Ev. Verschiedenes.

Halver, 12. Dez. 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Hierverversicherungs-Gesellschaft Halver.

Am Samstag, den 19. ds. Mts.

nachm 6 Uhr im Gasthof zur Post

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Erhöhung der Versicherungs-
summe.
2. Herabsetzung der Alters-
grenze bei Neuaufnahmen.
3. Eventl. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Konsum-Berein für Oberbrügge und Umgegend e. G. m. b. H.

Wir bitten die Angehörigen,
die zur Fahne einberufenen
Mitglieder umgehend in den
Verkaufsstellen bekannt zu geben.

Der Vorstand.

Rainit

(lose). Bestellungen nehme
entgegen.

Alb. Herdepe, Halver.

Wir kaufen hiesigen

Roggen

zu Tagespreisen

Gehr. Wippermann,
Halver.



Als schönes Weih-
nachtsgeschenk emp-
fehle prachtvoller, sehr
fleißig bei Tag und
Nacht singende Ka-
narienvögel sehr billig.

Albert Dressbach, Halver.

Zigarren

gute golagerte Qualitäten

in Packungen zu :

25, 50 u. 100 Stck.

Max Laille, Oberbrügge.

Ia. Limburger Käse

empfiehlt

Hug. Schäckermann, Halver.

Bekanntmachung.

Das Reichsgesetz vom 28. Februar 1888 und 4. August
1914 betreffend Gewährung von Unterstützungen für Familien
der in den Kriegsdienst eingetretenen Mannschaften werden
den beteiligten Kreisen erneut in Erinnerung gebracht.

Anspruch auf Unterstützung hat jeder, der bedürftig ist
und der in Not ist. Familien, welche das Einkommen von
Angehörigen ganz oder zum genügenden Teil weiterbeziehen,
haben keinen Anspruch auf Familienunterstützung.

Die Mindestsätze der Staatsunterstützung betragen bis
einschließlich Oktober für die Ehefrau 9 Mark und seit dem
1. November 12 Mark monatlich, für jedes Kind unter 15
Jahren oder von dem Einberufenen voll unterhaltenes Fa-
milienmitglied 6 Mark monatlich.

Im Falle besonderer Bedürftigkeit gewährt der Kreis
einen Unterstützungszuschuß der einschließlich der Mindestsätze
für die Ehefrau 60 Pfg. und für jedes Kind oder sonstiges
unterstützungspflichtige Familienmitglied 30 Pfg. täglich beträgt.

Die Unterstützungsbeiträge werden am 1. und 16. jeden
Monats im Voraus gezahlt.

Unterstützungsanträge sind unter Vorlegung des Fami-
liensammbuches und der Einkommens- und Vermögensnach-
weise für die Gemeinde Kierspe im Amtshause, für die Ge-
meinde Rönshl bei dem Gemeindevorsteher Haarhaus bal-
digt zu stellen.

Kierspe, den 8. Dezember 1914.

Der Amtmann: J. B.: Homrighausen, Amtsbeigeordneter

Weihnachts-Geschenke

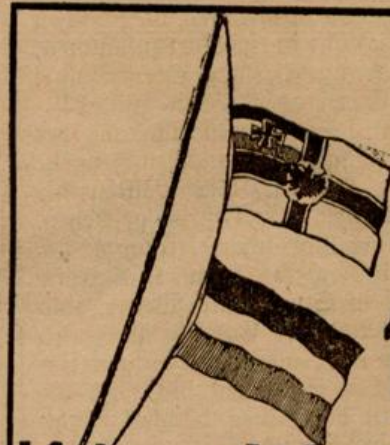
als geeignete Geschenke empfehle:

Brief-Kassetten in hübschen Auf-
machungen und verschie-
denen Preislagen.

Ferner

Portemonnaies, Mundharmonikas,
Taschenmesser, Taschen-Recessaires,
Taschenpiegel, Taschenbürsten, Ta-
schenkämmen, Colliers, Blumen-
nadeln, Broschen, Odeur, Seifen
etc. etc. etc

Max Laille, Oberbrügge.



1914

Kriegs-Wortschatz

1001 ANTWORTEN
auf zeitgemässe
FRAGEN

Zusammengestellt von W. MICHAELIS

In zweifarbigen Umschlag nur 80 Pfg.

Vorrätig bei Wilh. Bell jr., Halver,

Aug. Schlüter, Brügge-Winkhausen,
Rob Wasserfuhr, Oberbrügge,
Ww. Lausberg, Kierspe-Bhf.,
Carl Vollmann, Rönshl.

Erhalte in den nächsten Tagen
einen Waggon

Kartoffelknöden

für Kriegsbrot. Gebe solche
zum billigsten Preise ab.

Alb. Herdepe, Halver.

Eier

frische, schwere Ware
empfiehlt

Max Laille, Oberbrügge.

Für den Christbaum
empfehle:

Kerzen,
Lichthalter,
u. Schmuck

sehr billig,

Wilh. Bell jr., Halver.

Richstraße 5.

FUTTERMITTEL

empfiehlt

C. Zimmermann, Ohl. Bes. Cöln.